

Zeige.  
geben, daß meine  
annstadt eröffnet  
u. Brukenhalschen  
zu ebener Erde,  
1870.  
halmann,  
Abbeccat.  
g.  
fein Gasthaus in  
achten, und zwar  
Näheres: Kreuz-  
3-3

gesucht  
Welt, in der  
und Garten dazu  
ren Johannistreg,  
2-3

uf.  
gehaltene, ältere  
nehmbareren Bedin-  
auf 1870 auf  
n Verfertigungs-  
2-2

Nöchin,  
stücke zu admini-  
in Mediasch  
der mündlich.  
r. Hôtelier.

g.  
Reisenden die  
das Gasthaus  
ommen hat und  
er Versicherung

nywatz,  
rth.  
ehilfe  
des Eduard  
3-3

g-Fabrik,  
115,  
en und Maschi-  
etc.; Mess-  
raubenschlüssel,  
aveur-Arbeiten,  
zellige, Winden,  
ris. 3-3

Das k. k. priv. Fließ des Herrn Fr. Leh. Kwidlo, Apotheker in Komorn, Th. Barth in Wien, sowie alle anderen Nachahmungen meines Rechtmäßigen, 4-15

Er scheint  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
für das halbe Jahr 5 fl.  
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.  
ein Monat 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr., 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
die Zeit beträgt die Kosten  
Zeisler's Annoncenbureau,  
Königsplatz 60; für die  
Annoncenbureau A. Oppel-  
lich, Wollzeile 22 und Haas-  
enstein & Vogler, Neuer  
Markt 11; für den Ausland  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einwickeln  
einer einj. pal. in Gar-  
monette kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 6. W. incl. der Stem-  
pelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szas-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Walsch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reizner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Verträge franco erlesen werden.

Nr. 190. Hermannstadt, Dienstag am 9. August 1870.

### Telegramme

der  
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Paris, 7. August.** Eine Proclamation der Kaiserin fordert angesichts der erlittenen Schlappe zur einmütigen Verteidigung Frankreichs auf. Eine Depesche aus Metz meldet, daß drei vollständige Armeekorps intakt, die Rückzugsbewegung und Concentrirung im Vollzuge sind. General Coffiniere organisiert die Verteidigung, man spricht von der Verlegung des Hauptquartiers nach Chalons und erwartet eine Hauptschlacht bei Metz. Das Hauptquartier Mac Mahons ist in Saverne, der Generalfeldmarschall Mac Mahon, General Goussier, ist todt, General Raoul wird vermisst, die Artillerie hat viel gelitten. Die Nationalgarde wird nöthigenfalls Paris verteidigen. Depeschen aus Deutschland melden überall Siegesfeier.

**Paris, 8. August.** Ein kaiserliches Dekret beruft die Kammern schon für morgen ein, andere Dekrete reihen alle Waffenfähigen von 30 bis 40 Jahren in die Nationalgarde, die unter 30 Jahren in die Mobilgarde ein.

### Amtliches.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Landesadvokaten in Mählsch Emil Kneugeboren zum supplirenden außerordentlichen Professor an der k. ung. Rechtsakademie in Hermannstadt ernannt.

Vom k. ung. Finanzministerium sind Josef Wredner und Gustav Stengel zu k. ung. Forstpraktikanten im Sprengel der Klausenburger Bergdirection ernannt worden.

Der k. ung. Minister des Innern hat den Landes-Vicarscholar Johann Dörfl zum ordnungsmäßigen Archivar ernannt.

(Erneuerungen.) Franz Jilley, Realschuldirektor von Stuhlweissenburg, zum Direktor der Oberrealschule in Lemesvár mit Aufrechterhaltung der Probejahre. — Franz Jordan zum ord. Zeichenlehrer am kath. Gymnasium zu Groß-Károly. — Alexander Koczani zum Central-Rechnungsamt, Ladislaus Lukhauer und Ladw. Gollner zur Reichsauer, und Bela Markóly zur Oedenburger Finanzdirection, sämtlich als Rechnungsbeamte 3. Klasse.

(Auszeichnungen.) Se. Majestät gerühmt dem Bajalar Eizenhahn-Bortier und Dolmetscher Ignaz Stern für seine Förderung der reisenden Pöblichkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und dem Amtsdienier im ungarischen Ministerpräsidium, Mathias Labacher in Anerkennung des Eifers, welchen er während seiner Wirksamkeit bewiesen, das silberne Verdienstkreuz a. g. zu verleihen.

(Entsetzungen.) Se. k. und k. apost. Majestät haben die vom Sektionschef im gemeinsamen Finanzministerium Vinzenz Weninger nachgeschickte Dienstentsetzung mit dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen ausgezeichneten Diensten allergnädigst zu genehmigen geruht.

### Politische Uebersicht.

Wien, 6. August.

Die Nachrichten von österr. Kämpfen treten heute ziemlich vielfach und bestimmt auf. Die Emslinie soll nach einem Telegramme aus Linz durch 54 Erdwerke besetzt werden. Die Fortification derselben soll binnen acht Wochen beendet sein. Diese Besetzung ist bekanntlich eine alte Idee; schon Erzherzog Carl wollte sie verwirklichen. Die Hälfte des Geniecorps ist, nach dem „Tagbl.“, gestern Nacht

nach Steyr abgegangen, die andere geht heute dahin ab. Es wird das System der sogenannten fliegenden Besetzungen angewendet. Von Armeelieferanten wird jedes Quantum von Monture- und Rüstungsgegenständen gekauft. Die in Steyr bestellten Metallarbeiten müssen in vier Wochen fertig sein.

Aus Pest wird telegraphirt: Der hiesigen Börse kam die Nachricht von der Besetzungsbau-direction des Reiches das Gerücht zu geben, daß bei Ems, Olmütz, Krakan und Speier's Erbarbeiten, Felsprengungen und Holzlieferungen vergeben werden. Hier glaubt man an Kriegsvorbereitungen. Sämtliche Genietruppen in Pest haben Befehl erhalten, nach Speier abzumarschieren. Denselben sind 15 Züge Fußtruppen beigegeben. Man spricht hier allgemein von Schanzbau bei Speier. — Das Abendblatt des „Naplo“ kündigt die Einberufung der Honved-Recruten für den 10. oder 12. August an. Die Einrückung geschieht zu den betreffenden Bataillonen. Urlaube werden bei den Honvedtruppen nicht mehr erteilt.

Wir lesen in der „Lagepresse“:

Der Krieg zwischen Frankreich und Preußen, von welchem der englische Minister Gladstone in seiner dieser Tage im Mansionhouse gehaltenen schönen Rede sagte, etwas Traurigeres und Unschöneres habe die Geschichte noch kaum zu verzeichnen gehabt, brennt lichtlos. Ohne daß bis jetzt etwas für den Feldzug Entscheidendes vorgefallen wäre, zählen die Todten und Verwundeten bereits nach Tausenden und weit Oestlicher steht für die nächsten Tage bevor. Denken wir uns die europäischen Staaten als eine Häusergruppe, so müssen wir getrost annehmen, daß die Gefahr eines allgemeinen Brandes sehr nahe liegt, da die beiden größten, die anderen überragenden Häuser in vollen Flammen stehen, und da der Sturm, der Begleiter jeder großen Feuersbrunst, reichlichen Zündstoff umherwirft. Das Spiel der Allianzen wird geheim getrieben, ist jedoch offenbar in vollem Gange, und es bedarf nur des Heraustrretens einer oder der anderen der bisher am Riege nicht direct beteiligten Mächten aus der Neutralität, um die allgemeine europäische Conflagration hervorzurufen. Unruhe und Schrecken haben sich deshalb des ganzen Welttheils bemächtigt und mit überschießender Eile greifen alle Staaten nach Schutzmitteln, um den drohenden Eventualitäten zu begegnen, bei der möglichen totalen Umgestaltung der europäischen Länderkarte nicht allzu schlecht zu fahren. Niemand weiß mehr, wohin er sich mit seinen Sympathien wenden, ob er den Franzosen oder den Preußen den Sieg wünscht, denn in jedem Falle steht die Vernichtung des europäischen Gleichgewichtes, daher ein schwerer Nachtheil für die jetzt neutralen Staaten bevor. Die papierenen Werthe, mit denen Europa überschwemmt ist, fliegen, wenn auch sie und da momentan aufgehoben, immer tiefer auf der Senkeleiter der Börsen hinab. Industrie und Handel fliehen, um vielleicht bald vollständig stille zu stehen, und der Volkswohlfund blüht schon jetzt aus Wohlstand, zu deren Heilung Jahre erforderlich sein werden. Kurz, es ist ein Zustand der allgemeinen Erschöpfung, des tiefsten Bangens vor der Zukunft und eine armselige Erleichterung liegt darin, daß alle Welt Denjenigen flucht, welche diesen heillosesten aller Kriege verschuldet haben.

Auch wir in Oesterreich versuchen es, uns gegen die Gefahren zu rufen, welche die Zukunft in ihrem Schoße birgt. Leider müssen wir getrost annehmen, daß die bisher von der Regierung ergriffenen Maßregeln entweder abermalis die unglückliche Hand unserer Staatsmänner verrathen, oder, was noch schlimmer wäre, den Beweis liefern, das heutige Oesterreich sei überhaupt außer Stande, irgend einer von außen oder von innen drohenden Katastrophe kräftig zu begegnen.

Nach dem Patent über die Auflösung des böhmischen Landtages verhandelt wurde, erkannten wir wohl die patriotische Absicht der Regierung an, sprachen es jedoch zugleich unwehlich aus, daß nichts für den ge-

wünschten Erfolg der Maßregel bürge. Wie steht es jetzt? Alle Organe der geschlichen Föderalisten weisen das Entgegenkommen der Regierung mit dem frechten Hohne zurück. Das Ministerium hoffte, im jetzigen überaus kritischen Momente von den Gesetzen die Besichtigung des Reichsraths erlangen zu können, damit sie sich in ihren Maßregeln zum Schutze des Vaterlandes auf alle Wässer des Reiches stützen könne. Die Gesetze aber werfen jetzt die Maske der Loyalität ab; sie betrachten den Staat als bereits vernichtet, wollen von einem gemeinsamen Bande zwischen den Völkern Oesterreichs nichts wissen und verlangen die volle Selbstständigkeit. Wahrscheinlich, wie sie sich über den drohenden Ansturm, der doch ihnen zuerst entweder von pangermanischer oder panславischer Seite den Untergang bringen wird. Das wird ihnen heute sogar mit deuten Worten vom „Waterland“ gesagt, welches bisher stets in ihr Horn blies. Die Regierung hat nämlich einen Theil der Feudalen gewonnen, welche, klüger und besonnenere als die Gesetze, im neugewählten böhmischen Landtag den Gehel zum Aufsturz der Verfassung gefunden zu haben glauben. Für den Reichsrath wird sich übrigens auch diese Partei sicherlich nicht einschließen lassen. Tritt nicht noch im letzten Augenblicke ein Umchwung ein, der höchst unwahrscheinlich ist, so wird der Wunsch der Regierung, die Gesetze in der Reichsvertretung zu sehen, unerfüllt bleiben. Im besten Falle wird wohl die böhmische Reichsrathsdelegation um einige feudale, verfassungseindliche Köpfe vermehrt werden. Geht es aber schief, erlangen die Gesetze die Majorität, so wird der Landtag die Nichtbesichtigung des Reichsrathes beschließen und das Ministerium dann vor der traurigen Wahl stehen, entweder auch noch die Deutschböhmen in der Reichsvertretung, welche dann das schlagliche aller Kumpfpardamente wäre, zu vermissen oder durch Ausschreibung direkter Wahlen die in Böhmen herrschende Aufregung noch mehr zu steigern.

Als ein Mittel zur Erhaltung der Ruhe im Innern und Stärkung der Defensivkraft nach Außen betrachtet die Regierung wohl auch ihre strengen Maßregeln gegen Vereine und Versammlungen. Man behauptet, daß die sociale demokratische Partei sich rüfte, den Augenblick des kriegerischen Conflictes für sich auszubenten, eine Action nach großem Maßstabe in Scene zu setzen. Deshalb sollen von der Regierung die Arbeitervereine in Wien aufgelöst worden sein und die in den Provinzen deuchtlich aufgelöst werden. Ob das Ministerium legal handelt, indem es die Arbeitervereine als „haatgefährlich“ auflöst, wollen wir hier gar nicht urtheilen. Zu solchen Ervägungen fehlt heute die Ruhe und Sammlung. Wir wollen nur bemerken, daß die Maßregel nicht klug erscheint. Vereinen die Socialdemokraten wirklich einen Putsch vor, so werden sie ihn ausführen, auch wenn ihre Legetimur geschloffen sind. Politische Verschwörungen werden nicht in Vereinen und öffentlichen Versammlungen ausgedacht. Durch die Strenge werden die Arbeiter nur noch mehr verbittert, und obgleich unter normalen Verhältnissen daran vielleicht weniger gelegen wäre, so müssen wir es denn doch als einen Fehler bezeichnen, wenn die Regierung die Feinde der bestehenden Ordnung der Dinge noch vermehrt und aufreizt. Als ob sie, als ob Oesterreich der Gegner im Innern und Auslande nicht schon genug hätte! Der Staat ist von Außen, ist von der haaterschlichen Opposition schwer bedroht und das Ministerium führt sein schweres Geschütz auf — gegen die Arbeiter. Es stellt den Liberalismus des Regimes in das schärfste Licht und doch ist ein freisinniges Regiment die stärkste, vielleicht die einzige Stütze Oesterreichs!

Zu den Mächten, welche ihre Neutralität officiell proklamirt haben, hat sich, und zwar schon am 18. Juli, auch die Türkei gesellt. So lange die Ereignisse die Existenz des ottomanischen Reiches nicht bedrohen, so lange Rußland nicht Wien macht, im Tränen stehen zu wollen, gedenkt die Pforte sich ganz ruhig zu verhalten. Dieser Entschluß der Stambuler Regierung wurde allen Großmächten und Italien notificirt.

### Feuilleton.

#### Unter heißerer Sonne.

Novelle von Wilhelm Jensen.  
(Fortsetzung.)

Die zackigen Luftwurzeln der Passiflora ranken sich um den Nacken des eifrigen Naturforschers und zerkragen empfindlich seine Haut, aber er achtet nicht darauf. Hehend, geräuschlos folgt er dem Vortritt des amerikanischen Fasans — noch einmal vergeblich, denn der verfolgte Vogel hat seinen Sitz wiederum verlassen und hüpft zwischen die fächerartige Krone einer herrlichen Palme, die mit stachelumpanzertem Schaft wie ein Sinnbild der Jungfräulichkeit zwischen plumper verzweigtem Mahagonieholz aufragt. Doch sie bewährt ihr Sinnbild nicht, sie umgarnt, verstrickt den Flüchtling mit ihren vierlichen Armen, daß er vergebens alle Kräfte sich loszureißen anstrengt. Die kammartigen Federn seines Kopfes sträuben sich, die Flügel schlagen hastig hin und her, das lange Schweifgefieder aus den gerippten Armen zu befreien —

Es kracht der Schuß, der rothe Schnabel sinkt bewegungslos auf die Brust herab und der todtte Hocke fällt wuchtig zur Erde.

Nicht zur Erde, denn goldene Epibendrumrispen fangen ihn in Menschenhöhe über dem Boden auf und bereiten ihm ein weiches, luftiges Sterbelager. Doch in wenig Augenblicken hat die Hand des Schützen ihn erreicht und mit geschicktem Messerschnitt sein dichtes Gefieder über der Brust zerspalten. Armer Hocke, dir brachte dein schönes Kleid den Tod, nicht dein zartes, schmackhaftes Fleisch wie sonst deinen Gefährtern, das beim Verfolger gleichgültig dem Urwalde zurückzieht, während er die glänzende Hülle desselben sorgsam in seiner Beutetasche verwahrt. Die Wissenschaft ist ebenso grausam wie der Hunger, armer Hocke, und Niemand wird dich an ihr rächen — wenn du es nicht selbst thust.

„Ein außerordentlich großes, vorzügliches Exemplar des Crax rubrostris,“ sagt Dr. Friedrich Woldmann vergnüglich vor sich hin.

Sind das die Lippen, die Stirn, die gestern blaß und roth geworden vor den Mienen, den Worten einer Frau? Ist die Wissenschaft und die Wildnis ein stärkerer Zauberer als zwei tiefe, sehnsuchtsvolle, verlangende Augen? Ist das schwarze Gefieder eines rothschnäbligen Hockes begeisterter als die schwarzen, duftathmenden Haare, die unter jenem vergessenen in einem Winkel der Jagdtasche ruhen?

Ober ist ein Mann vielmehr ein Wesen höherer — nein, „ein Wesen anderer Art“ als ein Weib? Es ist möglich, daß dem Gelehrten während seiner augenblicklichen ruhigeren Beschäftigung derartige Gedanken kommen. Jedenfalls denkt er irgend Etwas, an das er seit Stunden nicht mehr gedacht, denn er blüht plötzlich auf und ruft: „Mateo!“

Keine Antwort. „Mateo!“

Vernimmt das braune Gesicht, das hämisch grinsend drüben den Fußweg zurückschleicht, den Ruf noch?

Vielleicht, vielleicht nicht. Jedenfalls hört er den Signalfuß noch und den zweiten, der gleich darauf folgt. Doch er wendet sich nicht, er blickt nach den Kerben in der Baumrinde, nach den Zweigen, die hier und da geknickt niederhängen, und schleicht weiter. Und seine Lippen murmeln höhnisch: „Es ist ja ein Christ, laß den weißen Gott ihm helfen, von dem seine Pfaffen sagen, daß ohne seinen Willen kein Vogel aus der Luft fällt.“

Eine Weile steht der Gelehrte und harret auf Antwort. Dann sagt er leichtmütig vor sich hin: „Wir haben uns verfehlt; ich will umkehren. Es wäre vielleicht doch nicht rathsam, allein weiter vorzudringen und sich zu verirren. Dort ist die Tara, auf welcher der Hocke gefressen. Von ihr führt die Richtung nach dem Bananenbaum, aus dem die Affenfamilie entflo. Dann leiten die Orchideen, dann die Tropenrose mich weiter.“

Es ist richtig, die Tara ist; ihr schlanker, graciler Stamm ist

unverkennbar. Doch von welcher Seite kam er vorher auf sie zu? Liegt die Banane zur Rechten oder zur Linken?

Sie muß zur Rechten sein, und der Pfadfinder schreitet schnell in der Richtung fort. Dreißig — vierzig Schritte etwa — nein, so groß war der Abstand zwischen den beiden Bäumen nicht. Die Banane muß doch zur Linken gewesen sein. — Also zurück wieder, dreißig — vierzig Schritte. Er zählt sie jetzt — wo ist die Tara? Hat er sich verzählt?

Raum gläublich, und doch keine andere Möglichkeit. Noch zehn fünfzehn Schritte und sie muß erscheinen —

Zum erstenmal fühlt er sein Herz klopfen, der Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Keine Tara, so weit das Auge reicht.

Es reicht nicht weit, denn eine Schaar von Papunhabäumen drängt sich dicht zusammen, die mit zolllangen harten Stacheln seine Kleider zerreißen. Er blickt sich athemlos um — von wo kam er vor einer Secunde erst hierher? Kein Merkmal, das Gestrüpp ist hinter ihm zusammengeschlagen wie die Welle. Das Auge vermag nicht mehr zu helfen, nur der Gebanke, die Berechnung. Der Arm des Drinoco, an dem die Stadt liegt, fließt von Osten gegen Westen. Er ist nordwärts gegangen, also muß er in südlicher Richtung auf die Plantagen, jedenfalls auf den Fluß treffen und seinem Ufer folgen.

Doch wo ist Süden, wo Norden? Wo steht die Sonne, um es nach ihr zu berechnen? Kein Strahl fällt durch das undurchdringliche Gewölbe —

Es durchgraust ihn mit unheimlichem Schauer. „Mateo! Mateo!“ Er laßt mit fieberhafter Hand die abgeschlossenen Läuse und feuert sie in die Luft. Keine Antwort. Der Doppelpfeil verhallt langsam in der grünen Wildnis. Alles still.

Was sagte Don Amadeo, als er in dem kühlen Corridor neben seinem Gaste saß, behaglich seinen Morgenkaffee einschlürfte und den blauen Dampf seiner Cigarillo in Ringeln zwischen den Jähnen ausstieß?

„Es ist schon Mancher, der in den Wald gegangen, nicht zurückgekommen. Versteht mich, Senor, er ist nicht von Raubthieren überfallen oder von den Indianern erschlagen. Er hat sich nur verirrt im



Der Präsident antwortet in einigen warmen Worten. Nach Authentifikation des Protokolls wird die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen.

Präsident Sornisch eröffnet die heutige Sitzung der zweiten Session des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerauftritt: Horvath, Beketovics, Slavy, Kerkapolyi.

Der Präsident legt das Kon. Rescript vor, welches die zweite Session des Reichstages 1869/72 für heute einberufen erklärt, und fordert dann das Haus auf, sich zu constituiren.

Im Sinne der Geschäftsordnung wird zuerst die Wahl des ersten und zweiten Präsidenten vorgenommen. Die Rechte stimmt für Stefan Wittó als ersten und Béla Perczel als zweiten, die Linke für Baron Ludwig Simonyi als ersten und Ladislaus Tisa als zweiten Vicepräsidenten. Das Wahlergebnis ist folgendes:

Von 254 für die Wahl des ersten Vicepräsidenten abgegebenen Stimmen erhielten Stefan Wittó 137, Baron Ludwig Simonyi 77, Ladislaus Kozymics 18, Joseph Banó 6, Peter Gernovits 5, Baron Stephan Kemény, Johann Válszy, Paul Npáry je 4, 5 waren leer, drei Zettel mit den Worten „2. Vicepräsident Stephan Perczel“ wurden irrtümlich in die falsche Kade geworfen.

Stefan Wittó ist demnach erster Vicepräsident. (Lebhaftes Lachen.) Er dankt in wenigen Worten für die Auszeichnung und das Vertrauen und erbittet sich die Unterstüßung des Hauses.

Für die Wahl des zweiten Vicepräsidenten wurden 254 Stimmen abgegeben. Von diesen erhielten Béla Perczel 135, (Lebhaftes Lachen.) Ladislaus Tisa 71, Joseph Banó 17, Ladislaus Kozymics 9, Alexander Mocsanyi 6, Emerich Kásló 5, Stefan Wittó 6, Edmund Kállay, Graf Ferdinand Zichy, Ludwig Papp, Eduard Ziedényi, Baron Ludwig Simonyi, Graf Anton Forgách und Daniel Zányi je eine.

Der gewählte zweite Vicepräsident Béla Perczel dankt gleichfalls für das in ihm gesetzte Vertrauen.

Auf die Wahl des ersten und zweiten Vicepräsidenten, folgt die Wahl der Schriftführer und des Quästors. Die Rechte stimmt für Hugo Anter, Alexander Bujanovics, Georg Joacskovics Paul Jambor, Stefan Majláth und Koloman Széll als Schriftführer; die Linke stimmt für Emerich Hugar für Georg Joacskovics und für Peter Mihályi statt Stefan Majláth's. Für die Stelle des Quästors will die Rechte Ladislaus Kovács, die Linke Stephan Kürthy wählen.

Das Resultat der Schriftführerwahl ist folgendes: Paul Jambor wird mit 244, Alexander Bujanovics mit 237, Hugo Anter mit 211, Koloman Széll mit 202, Stefan Majláth mit 145 und Georg Joacskovics mit 110 Stimmen zu Schriftführern gewählt. Außerdem erhielten Peter Mihályi 107, Emerich Hugar 88, Alexander Jodróczy 40 und Em. Grabar 22 Stimmen.

Alexander Bujanovics dankt im Namen der übrigen Gewählten für die Wahl.

Zum Quästor wird Ladislaus Kovács mit 170 Stimmen gewählt; außerdem erhielt Stephan Kürthy 63, Ludwig Stréer 9 Stimmen.

Der Präsident fragt nun, ob das Haus die Wahl der Delegation und des Finanzausschusses jetzt vornehmen wolle? Eduard Ziedényi empfiehlt dies und auch Minister Horvath bittet im Namen der Regierung darum.

Die Wahl wird also vorgenommen, nachdem Karl Bobory zuvor im Namen der 1848er Partei erklärt hatte, daß seine Partei keine Delegation wähle.

Das Wahlergebnis wird morgen bekannt gegeben. Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

**Ungarn.**

Peß, 5. August. Das „Pester Journal“ berichtet: Die ungarische Regierung hat mit dem Wiener Erfinder der Patrone für das Wundwundgewehr, Herrn J. Kott, einen Vertrag auf Lieferung von 24 Millionen solcher Patronen abgeschlossen. Bedingung ist rasche und successive Ablieferung und Errichtung der nöthigen Fabrik in Pest oder Ofen.

Peß, 6. August. (Orig.-Corr.) Gestern hat sich der Reichstag auf einige Wochen vertagt, oder um die über Erinnerung des Grafen Kreglich angenommene correctere Fassung zu gebrauchen, seine Sitzungen suspendirt. Daß derselbe vor seinem Auseinandergehen sich vollständig constituirt selbst seine Sectionen auflöste, hat der autographirten „Pester Correspondenz“ zu einer allseitig vermerkten Andeutung Anlaß gegeben, es müsse sich der Reichstag auf die Coentualität gefaßt gemacht haben, sofort zu fassender wichtiger Beschlüsse wegen unerwartet rasch einberufen zu werden. Solche Alarmzeichen fehlten noch in einer Zeit, die ohnehin zur Wahrung der Neutralität so wenig Zutrauen hat!

Es war zwar nur Trapani, der Führer der aus sehr bunten Elementen bestehenden 1848, welcher gestern dem Ministern in den ersten Willen, die Neutralität aufrecht zu halten, Worte lieh, und den Wunsch ausdrückte, die Regierung möge keine ernstlichen Entschlüsse fassen, ohne den Reichstag vorher zu hören, ja es möge, wenn die Regierung die Abgeordneten einzu-berufen versäume, der Präsident dies thun, — aber deshalb ist dies Mißtrauen nicht minder ein allgemeines und verbreitetes. Allerdings trifft dies Mißtrauen in sehr vielen Fällen mit den Wünschen des Reichstages zusammen und die Behauptung eines lebendbürgischen Blattes, welches sehr schärf aber doch überlegt zu schreiben im Rufe steht, daß der magyarische Stamm mit seinen Sympathien ganz auf französischer Seite stehe, ist keinesfalls grundlos, ja man findet sie in ungenügender Conversation sehr oft bestätigt. Aber nach den entschiedenen Aeußerungen im Abgeordnetenhaus, und selbst in der Magnatenversammlung, sowie nach der sehr nachdrücklichen Haltung einiger Journale darf man doch nicht übersehen, daß ein namhafter Theil die Allianz mit dem Franzosen direct perhorrescirt, und keine antideutschen Schritte wünscht. Ob diese Haltung nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß „Reform“ und „Naplo“ für eine französische Allianz die Wege ebnet, daß seit kurzer Zeit nun auch der „Pester Lloyd“ (ders nicht noch hat), begonnen hat, mit ganz beschränkter Schäßigkeit gegen Deutschland, — welchem er freilich Preußen substituirt — aufzutreten, oder ob sie einzig aus einer gesunden Auffassung der Verhältnisse fließt? das mag unentschieden bleiben; jedenfalls ist sie vorhanden und deutlich sichtbar.

Den „Pester Lloyd“ betreffend, wunderte sich Jemand über dessen parteiische Haltung und meinte: „wie der bis jetzt geworden ist?“ Ja, wurde ihm erwidert, „seit er beauftragt worden.“

Es behauptet zwar Niemand hier, daß der „P. L.“ dem Grafen Beust gehöre, aber man will im Abkommen mit dem Reichskanzler als Entschuldigungsgrund für diese Wendung sich nicht nehmen lassen.

In diesen Kriegsgeschehnissen, wo die ganze Erwartung der nächsten Nachrichten von der im Rollen befindlichen Kriegswolke sich Allen mittheilt, beansprucht der Zeitungsläser wohl kaum einen Rückblick auf die Leistungen der abgelangenen Reichstagsession. Der Präsident Sornisch hat die diversen Correspondenzen übrigens dieser Arbeit überhoben und eine dankenswerthe statistische Zusammenstellung seiner Ergebnisse vorangeschickt. Es ist wohl nicht zu übersehen, wie der Herr Präsident über die Beurtheilung des Municipalgesetzes hinweggeleitet. Fertige Gesetze müssen geachtet werden, erst die Praxis wird ihre Güte erproben; so viel sagt er in kühler Objectivität.

Die heutigen Blätter bringen auch die Resultate der Auslosung in die 9 Sectionen. In die VII. ist gar kein sächsischer Abgeordneter, in die III. und IV. sind Ghyggy sich wieder begegnen, Gengeri und Mocsanyi sich gegenübersehen, nur einer, der Abg. Gráfer, ebenso in die V. einer, Herr Utel, in die übrigen je 2, 3 oder 4 gekommen.

Wien, 5. August. Sämmtliche Hofsprecheranten sind in die Provinzen abgereist; binnen acht Tagen müssen 12.000 Pferde gestellt sein. Gestern und heute conferirte Erzherzog Albrecht mit dem Reichskriegsminister Freiherrn v. Kuhn. Es war bestimmt, daß Sr. Majestät der Kaiser gestern um halb 10 Uhr Nachts zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schönbrunn nach Neuberg fahren solle. Wenige Minuten vor der festgesetzten Stunde langte in Schönbrunn das Telegramm von dem Kampfe bei Weissenburg ein. Die Folge war, daß der Kaiser beschloß, nur wenige Stunden in Neuberg zu verweilen. Bei Hof herrscht, wie allgemein bemerkt wird, eine ernste Stimmung.

Wien, 6. August. Der „Bresse“ wird aus Basel berichtet: Die preussische Seemarine habe bei Maximiliansau zwei Schiffsbrücken über den Rhein geschlagen und marschire auf Weissenburg.

Wien, 6. August. Es wird berichtet, daß das Kriegsministerium habe dem Drängen der Militärpartei bezüglich der Befestigungsprojekte infolge einer Würdigung unterzogen, als es die Durchführung der Vorarbeiten genehmigte, von einem definitiven gefaßten Beschlusse der Encklinie und Speries zu befehligen, ist noch keine Rede, indem dieser größere Summen erfordernde Gegenstand noch gar nicht an den Ministerrath gelangte. Der Herzog von Nassau hat sich, wie aus München berichtet wird, dieser Tage zu längerem Aufenthalte nach Hohenburg in Baiern begeben. Wie die „Korr. Schw.“ entgegen anders lautenden Gerüchten, welche dem Herzog eine aktive Rolle im begonnenen Kriege zuschreiben, bestimmt hört, gebekt der Herzog dort ganz zurückgezogen zu leben.

Das „N. Trib.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt will aus authentischer Quelle erfahren haben, daß die hiesige Militärverwaltung von der französischen Regierung den Antrag erhalten hat, ihr eine Mitrailleuse überlassen zu wollen, als Modell für die anzufertigenden österreichischen Mitrailleusen. Und eifert die Nachricht ganz unglaubwürdig. Die österreichische Armee hat nicht erst nöthig, ein Modell der Mitrailleuse zu entlehnen, um dies Nordwerkzeug kennen zu lernen, da sie schon seit längerer Zeit sich im Besitze dreier Mitrailleusen befindet, mit welchen die mannigfachen Versuche angestellt worden. Der Erfinder der Mitrailleuse war in Wien und hat gegen eine Entschädigung von 30.000 fl. drei verschiedene Muster seiner Erfindung zurückgelassen. Er hat sie auch in Preußen angetragen, dort wurde sie jedoch nicht acceptirt.

Wien, 6. August. Dem heutigen Artikel des General Lür im „Tagblatt“ wird morgen wahrscheinlich noch ein zweiter folgen, in welchem u. A. gesagt ist, ein Krieg Oesterreichs gegen Rußland bedinge die Wiederherstellung Polens.

Wien, 6. August. Es verlautet, die projectirten Grenzbesetzungswerte seien vom Ministerrath nicht genehmigt worden.

Wien, 6. August. Das „Tagblatt“ meldet aus Paris: Die französische-italienische Convention hat geheime Artikel, von denen einer die Neutralität Oesterreichs betrifft. Metternich wurde zu den betreffenden Unterhandlungen mit Mlra nicht beigezogen.

Wien, 6. August. Das „Freundenblatt“ meldet: Die bewaffnete Neutralität sei Thatsache. Aus einer Wiener offiziellen Quelle verlautet, der Kriegsminister habe alle Urlauber und sieben Jahrgänge Reservisten der Artillerie, Kavallerie und des Fuhrwesens unverzüglich einberufen. Die Flotte soll in Pola ausgerüstet werden.

Linz, 4. August. Die „Tagespost“ meldet: Soeben ist die sichere Nachricht eingetroffen, daß die lange projectirte Befestigung der Encklinie plötzlich beschloffen worden ist. Die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten müssen in circa 10 Tagen beendet sein, worauf 30.000 Arbeiter und Genietruppen in möglichst kurzer Frist die Befestigungswerke mit dem Centralpunkte Enns hinzustellen haben.

Prag, 5. August. Hier angelommene Reisende berichten, daß sämmtliche preussische Truppen aus Schlesien zurückgezogen werden.

Das hiesige Nikolaoskloster wird zu einem russisch-orthodoxen Kloster hergerichtet. (?)

Prag, 5. August. Hier werden 1800 Pferde für das Fuhrwesen angekauft. „Slowan“ und „Swoboda“ wurden confiscirt. Gestern fand ein blutiger Arbeiterauwall bei den Eisenbahnhäusern in Warbuzitz statt.

Prag, 5. August. Von deutscher Seite werden Vorbereitungen zu den Wahlen getroffen. Herbst kommt wahrscheinlich vor den Wahlen hieher. Im Großgrundbesitz ist weder von Seite der Liberalen, noch von den Feudalen eine Agitation bemerkbar. Die Mittheilungen der „Bresse“ über angebliche Unterhandlungen Mendosoff's mit einem Theile des Feudal-Adels werden von der „Bohemia“ als falsch bezeichnet.

Leinberg, 4. August. In drei Bezirken, wo Landtags-Nachwahlen erforderlich sind, haben die meisten Chancen Advokat Popiel, der bisherige Abgeordnete Bawewy und Jablonowski.

Leinberg, 4. August. Am 7. d. wird Erzbischof Sembratowicz als Metropolit insallirt. — Das Witzblatt „Sziget“ wurde wegen Beleidigung der russischen Regierung confiscirt.

**Russland.**

Berlin, 4. August. Die französische Flotte wurde in Kopenhagen mit Ovationen begrüßt. In der Dänie kreuzen russische Kriegsschiffe. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt (was die „Schlesische Ztg.“ meldet), daß aus konfiscirten Papieren der im Golbe Frankreichs stehenden Spione ersichtlich ist, daß in Deutschland ein geheimes französisches Polizeinetz verbreitet war.

Berlin, 5. August. Die Königin empfing gestern Nachmittags den Fürsten Gortschakoff.

Eine Rundmachung des Generals Vogel v. Falkenstein untersagt unter Abänderung des früheren Verbotes nur das Verladen von Getreide in nord-deutschen Häfen direct nach Frankreich.

Morgen wird ein Transport französischer Gefangener hier eintreffen. Die Stadt ist besetzt, die Theater sind festlich beleuchtet. Sonntag wird in den Kirchen feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Gestern Abends, als die Königin vor dem Palais der versammelten Menge eine Depesche des Königs durch Officiere vorlesen ließ, mußte sich dieselbe dreimal den Hochjubilanden zeigen.

Karlruhe, 6. August. Die Großherzogin erhielt ein Telegramm des Inhaftes, daß der Stroppring von Preußen einen glänzenden Sieg bei Bitch erfochten hat. In Karlsruhe herrscht Jubel.

Kopenhagen, 5. August. Ein provisorisches Gesetz ermächtigt den Finanzminister zur Ausgabe von 5 Millionen Halter in Creditbriefen. Die Amortisationsfrist ist auf den 31. December 1872 angesetzt.

Paris, 4. August. Die „La Presse“ meldet, soll die französische Regierung Kenntniß von Verhandlungen erhalten haben, welche Preußen mit den italienischen Malcontenten zu dem Zwecke führe, nach dem Abzuge der Franzosen einen Aufstand in dem päpstlichen Gebiete zu organisiren. Es sei darum dem Oskupationskorps der Befehl zugegangen, einzuweilen den Abzug zu sritern.

Paris, 4. August. Die Agence Havas meldet von der römischen Grenze: Die Stadt Viterbo ist von den französischen Truppen geräumt. Schiffe werden morgen erwartet, um den Rest der Division zu besordern. Ueberall herrscht Ruhe.

Paris, 5. August. Eine Verordnung des Polizeipräsidenten, welche durch innere Mänder seitens gewisser, in Frankreich wohnender Ausländer gegen die Sicherheit des Staates motivirt wird, fordert alle Angehörigen deutscher Länder auf, sich binnen drei Tagen bei dem Polizeicommissar einzufinden, um die Erlaubniß zum Aufenthalte zu erlangen. Die Verordnung hat keine Anwendung auf in Frankreich naturalisirte Ausländer und auf Jene, welchen bereits die Erlaubniß, in Frankreich zu wohnen, ertheilt wurde.

Paris, 5. August. Das „Journal Officiel“ signalisirt kein militärisches Ereigniß, wodurch also das gestern in Paris verbreitete Gerücht über die Einnahme von Saarlouis dementirt wird.

Man berichtet, daß Hauptquartier des Königs von Preußen bestünde sich in Koblenz, jenes des Prinzen Friedrich Karl in Kreuznach und das des Kronprinzen in Mannheim.

Nachrichten aus Cherbourg melden, daß die Fregatte „Thetis“ einen preussischen Monitor südlich vom Großen Belt in den Grund gebohrt habe.

Paris, 6. August. Gestern Abends war ganz Paris sehr aufgereg, auf den Boulevards Montmartre und des Italiens fanden Vertheilungen statt. Die Wechselläden Dreher und Girsch, Nischelleustraße, wurden geschlossen und tragen die Inschrift: „Geschlossen bis zur Einnahme Berlins.“ In ganz Paris erdnen patriotische Rufe und Gesänge.

Florenz, 5. August. In der Kammer greift Galbini, als Anhänger der französischen Allianz, die Politik der Regierung an und verlangt den Rücktritt Covones; Kanja, Stella protestiren.

Florenz, 5. August. Die Ernennung eines italienischen Gesandten am österreichischen Hofe steht unmittelbar bevor. Es sind dem Wiener Hofe die Herren Minghetti, Pasolini und General Menabrea vorgeschlagen, die Ernennung Minghetti's ist am wahrscheinlichsten. Längstens binnen einer Woche dürfte der neue Gesandte in Wien eintreffen.

Minghetti geht mit einer Mission nach London, Graf Arete nach Wien. Genau wird zur Seezeit fast befestigt. Bei Orvieto ist ein Gordon gegen Einfälle in den Kirchenstaat gezogen worden.

Florenz, 5. August. Der preussische Gesandte wird heute zurück erwartet. Er überbringt, nach der „Opinion Nazionale“, eine kategorische Note, auf deren nicht befriedigende Beantwortung hin Preußen sofort Krieg erklären soll. Die Aufforderung soll für Italien unannehmbar sein. (Die Nachricht erscheint uns sehr unwahrscheinlich. Anm. d. Red.)

**Kirche und Schule.**

Hermannstadt, 9. August. Wie bisher, so fand auch heuer vor wenigen Tagen in Anwesenheit zweier Communitätsmitglieder, der Vertreter des Magistrats und der zwei Gymnasialdirectoren die Vertheilung von Stipendien aus der von der Commune für unbenutzte, fleißige Schüler gegründeten Rudolfs-Stiftung in üblicher Weise statt.

Es erhielten: 1. aus dem evangelischen Obergymnasium: Heinrich Schnell 48 fl., — 2. aus dem evangelischen Untergymnasium: Friedrich Schuller 24 fl., — 3. aus dem k. Staats-Obergymnasium: Moses Boer 48 fl., — 4. aus dem k. Staats-Untergymnasium: Wilhelm Schneider 24 fl., — 5. aus der Normalsschule: Karl Kettegi 24 fl., — 6. aus der Realschule: Adolf Mailath 24 fl.

**Lokal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. August. Laut einer der hiesigen Finanzdirection vom Ministerium zugewangenen Verordnung werden die alten Silbersechser noch bis 31. d. M. bei allen hiesigen Kassen angenommen.

(Kauferzch.) Vorgestern Abend gerietzen zwei Militärtauler in einem Vorstadtwirthshause wegen eines Mädchens mit einem hiesigen Meier in Streit. Letzterer ergriff eine Art und verwundete mit derselben seine beiden Gegner. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Thäter wurde verhaftet.

Am 6. d. M. ertranken unbekannt Thäter in der Schwimmschulgasse einen Keller, zapften daselbst Wein an, mit dem sie sich gütlich thaten und entwendeten verschobene im Keller aufbewahrte Utensilien.

Das Klausenburger Honvédbataillon erhielt vom Landesverteidigungsministerium auf telegraphischem Wege die Weisung, die Reservisten und die 1870er Rekruten sofort einuberufen. Demnach werden schon in nächster Zeit 600 Honvéds in Klausenburg garnisoniren.

**Theater.**

Hermannstadt, 9. August. Wir müssen uns begnügen, der letzten drei Vorstellungen nur in Kürze zu erwähnen. Am 4. d. erschien das halbbergeffene „Pfeffer-Köbel“ der Dircch-Pfeifer wieder auf unserer Bühne; da Fräul. Weklitsch dies Stück zu ihrem Benefiz gewählt hatte, welches der Genuanten aber weit mehr Blumen als Gulden eintrug. Da man aber Jahrbillets nicht mit Bouquets und Hotelrechnungen nicht mit Kränzen zahlt, so dürfte der zu einer Erholungsreise der leidenden Benefiziantin bestimmte Ertrag der Vorstellung wohl nicht weit reichen.

Am 6. d. sahen wir eine in jeder Beziehung löbliche Vorstellung des „Tell.“ Aber armr. Schiller, welcher schwache Anziehungskraft hatte beim hohen Lieb der Freiheit“ ausgedrückt! All die flammende Begeisterung des Herrn Sonnenhals als „Arnob“, die mangelnde Repräsentation des „Tell“ durch Herrn Wauer, das lästige Spiel des Herrn Klein als „Attinghausen“, die wackeren Leistungen der Herren Lechner (Stausacher), Director Kliment (Gessler) und O. L. d. (Baumgarten) konnten den unangenehmen Eindruck nicht bannen; welchen die Debe in den Theateräumen unwillkürlich erzeugte. Selbst die anwesenden Studenten, welche die jündenden Kraftstellen der herrlichen Dichtung durch wohl-motivirten Beifall auszeichneten, ließen sich durch einige vornehm Ruhe gebietende Zuschauer meist allzu schnell zum Schweigen bringen.

Der vorgefertigte Theaterabend endlich brachte uns eine recht hübsche Novität: „Gredemann und Sohn“, Lebensbild (richtiger wohl „Poffe“) von Hugo Müller und Emil Pohl. Das Stück hat das jedenfalls Eigene, daß trotz der vorherrschend komischen Färbung des Ganzen weder die Lokalsängerin noch der Komiker die Hauptpartie haben, sondern daß diese dem Charakterpieler zufällt und in Herrn Klein (Gredemann Vater) natürlich einen ausgezeichneten Vertreter fand. Den heiteren Theil vertrat auch's beste Fräul. Grommann (Minna) und nach ihr Herr Hajek (Bruncker), sowie Herr Luchs (Schmabel). Die besten Gesangsnummern sind das Bildecouplet (gesungen von Herrn Hajek) im 1. Acte, das Couplet-Duett (gesungen von Fräul. Grommann und Herrn Luchs) im 4. Bilde und die urkomische Pantomime von Ballabe (gesungen von Fräul. Grommann und dem Chöre) im 5. Bilde. Einige passende Striche würden übrigens den Erfolg der etwas in die Länge sich spinnenben Novität nicht beeinträchtigen.

\*) Ihr armen ersten Ranglogen, wie seid ihr vor Allen so wahrhaft verwaist!

Auf vielseitiges Verlangen finden noch 2 Vorstellungen Mittwoch und Donnerstag der

Pester Singspielgesellschaft unter der Direction des Neumann im Volksgarten des Hotels zum König von Ungarn statt. Erstes Auftreten des Liedersängers Weber'sik.

**Telegr. Wiener Cours vom 8. August 1870.**

9% Metalliques	52.75	Ungar. Grundrentlastungsobli.	72.—
5% Mit Met. und Novem. Zinsen	—	Lombard	67.50
5% National-Anlehen (Silber)	62.60	Siebenb.	67.—
1860er Staats-Anlehen	86.50	Kroat.-slav.	—
Banquantien	665.—	Silber	127.—
Creditactien	234.50	R. l. Mülln-Dufaten	6.2
London	127.75	Rapoteob'or	10.29%
Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 5. August)	—	—	155.50
—	—	—	156.50
Prioritäts-Obligationen	—	—	85.—
—	—	—	87.—
Dölbahn (80 fl.)	—	—	78.25
—	—	—	78.75

Erledigungen.

Szám 17238 3765. 1870. 2-3

Pályázat.

Alolirt pénzügy-igazgatóság területén egy adószedői állomás 800 frt. évi fizetéssel s esetleg egy ellenőri állomás 600, egy adóosztályi 450, segédosztályi állomás 350 frt. évi fizetéssel, az előbbi háromra nézve az évi fizetés 2/3 ával felérő készpénzbelti tiszti biztosíték letételének kötelezettsége mellett, betöltendő.

Pályázók a hivatalos magyar, s azon kívül a német vagy román nyelvből jártosságokat, továbbá a számviteli és pénzügyi képzettségüket igazoló bizonylatokkal felszerelt kérvényeiket a nagy-szebeni m. k. pénzügy-igazgatóságig három hét alatt benyújtatják.

Nagy-Szeben, 1870. Augustus 1-én.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 1097/1870.

Concurs-Ausschreibung.

Aus dem, von Freiherrn Carl v. Bruckenthal gestifteten Fonds zur Unterstützung von braven evangelisch-sächsischen Studenten werden zwei Stipendien im Betrage von je 400 fl. österr. Währ. für das Studienjahr 1870/71 zur Verleihung kommen.

Es wird hienit die Bewerbung für evangelisch-sächsische Stipendiate, welche nach ihrem Abgange von dem Gymnasium oder der Ober-Realhschule an einer Hochschule (Universität, Academie, Polytechnicum) ihre fachwissenschaftliche Ausbildung suchen, eröffnet.

Bei der Verleihung dieses Stipendiums wird in dem gegebenen Falle unter gleich befähigten Bewerbern vorzugsweise berücksichtigt werden, welcher in das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie oder des Handels fallende Studien an einer deutschen Hochschule, oder an einer auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalt machen will, oder macht.

Auch Candidaten der Theologie und des Lehramtes, welche nach Vollendung ihres dreijährigen Universitäts-cursums sich zum Lehramte an einer Ober-Realhschule, einer landwirtschaftlichen Unterrichts-Anstalt oder an einem Seminarium ausbilden wollen, werden gleiche Berücksichtigung finden.

Die Bewerber haben ihre Gesuche im Wege des betreffenden Bezirksconsistoriums bis 10. September d. J. anher zu leisten und mit einem eingehenden Studienberichte nicht nur ihre Studienzeugnisse, namentlich die Maturitäts- und Semestral-Zeugnisse über die ganze an der Mittelschule zurückgelegte Zeit, sowie die Nachweisung über ihre etwaige seitherige Verwendung, sondern auch die Erklärung abzugeben, daß sie sich verbindlich machen, nach Vollendung ihrer Ausbildung die in ihrem Fache gesammelten Kenntnisse in der Mitte der sächsischen Nation zu verwerthen.

Das Stipendium wird in halbjährigen recurringen Raten am Schlusse jedes Semesters nach Vorbringung betrieblicher Frequenz- und bezüglicher Studienzeugnisse ausgezahlt.

Hermannstadt, am 6. August 1870.

Vom Landesconsistorium der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Pr.-3. 99/1870.

Concurs.

An der evang. Mädchenschule A. C. in Hermannstadt sind zwei neuere Lehrstellen mit dem Jahresgehalt von 400 fl. und 600 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen wollen ihre entsprechenden insinuirten, insbesondere mit dem Zeugnis über die mit gutem Erfolge bestandene Lehramts-Prüfung aus dem Gebiete der deutschen Sprache, oder Geschichte und Geographie, oder aber des mathematisch-naturwissenschaftlichen Faches versehenen Gesuche bis zum 20. August 1870 bei dem gefertigten Presbyterium A. C. einreichen.

Hermannstadt, am 1. August 1870.

Das evangelische Presbyterium A. C.

Nro. 4/1870.

Kundmachung.

Vom 8. August 1. J. werden Cavallerie-Remonten-Artillerie-Reitpferde und schwere Zugpferde in dem Alter von 5 bis 9, beziehungsweise 12 Jahren offerirt. Die Assent-Commission fungirt täglich in der Fuhrwesens-Kaserne von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Die Remonten müssen gut genährt und bei voller Kraft sein. Die Preise sind den Verhältnissen angemessen.

Hermannstadt, am 6. August 1870.

Von der k. k. Remont-Assent-Commission Nro. 4.

Fremden-Liste.

Angelommen am 9. August.

Römischer Kaiser.

Heinrich Zimmermann, Kaufmann, von Kronstadt. Hermannstadt, Reichstags-Deputirter, von Pest.

Mediascher Hof.

H. Walter, Buchbinder; Joh. Stof, Bäcker, von Mediasch. Adolf Gleichguth, Gastwirth, von Fogarasz. Johanna Grünhut, Private, von Putzsch.

In Wigand's Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter im Alter von 6-16 Jahren beginnt das neue Schuljahr am 1. September d. J.

Ben da ab haben Schölerinnen jedes Alters Eintritt in die Anstalt. Ihre Lehrgegenstände sind: Religion, Deutsch (Lesen, Anschauungsunterricht, Grammatik, Stilistik, Literaturgeschichte und Lectüre), Französisch, Grammatik, Stilistik, Lectüre, Literaturgeschichte und Conversation), Englisch (Grammatik und Lectüre), Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Kalligraphie, Zeichnen, Gesang und weibliche Arbeiten.

Christianstadt in Preußen, den 31. Juli 1870.

Der Vorstand.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIERE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenbrühen, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerz, nervöse Gehör- und Sehschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Krämpfe, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenschmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Stomatitis, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasser-schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unfruchtbar das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es in der schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpfenden Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.

Die Gesundheit des Papstes ist außerordentlich, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen versuchte, entzogen hat und von der vortheilhaften Revalesciere du Barry, welche er kühnlich gegessen hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. Man versteht, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Zeller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Viszlaj, Szelevény (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry Revalesciere gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses excellenten Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Mein tiefster Dankgebühre verleihe ich mit Achtung ergebener Diener

Joseph Viszlaj, Arzt.

Mädricz, den 29. Juli 1867.

Je mehr man von ihrem Kraut genießt, desto größer wird das Vertrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon gegessen, jetzt Früh und Abends, jetzt zum Gebetsstund, finde es sehr heilsam.

Erlaube freundlichst mir für beiliegenden Betrag Revalesciere zu schicken.

Valentin Reisinger.

Klingen, den 6. Februar 1867.

Nachdem der Genuß der Revalesciere der Patientin sehr zusetzt, erlaube höflichst umgehend gegen Nachnahme 1 Büchse zu 5 Pfund Revalesciere einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll

Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Feisigern.

Brief von der hochbednen Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jütem aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenauflregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gegessen, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verbietet das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geistliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

St. Romain-des-Isles, 27. November 1862. Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalesciere hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Die „Dr. Med. Presse“ brachte in Nr. 22 vom 29. Mai d. J. folgenden Artikel: „(Malz bäd.) Aerzte, welche in die Lage kommen, Bäder solchen Personen zu verordnen, denen ihre Berufspflichten oder pecuniären Verhältnisse Bäderreisen nicht gestatten, können wir die Hoff'schen Malz-Kräuter-Bäder-Seifen (Kärntnering 11), welche durch ihre Heilwirkung und vielfache Verwendbarkeit der Genuß einer großen Anzahl Aerzte und des Publicums aller Länder sich erfreuen, aufs Beste empfehlen. Es wurden vorzügliche Erfolge dieser Malz-Über-Seifen constatirt bei Muskel- und Nervenschwäche, bei gichtischen und rheumatischen Leiden, bei Scropheln und anderen chronischen Krankheiten. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Hoff'schen „Malz-Kräuter-Toiletten-Seife“ Erwähnung gethan, welche bei chronischen Hautausschlägen und überhaupt unheimlich

In Hermannstadt echt nur zu beziehen durch Herrn Johann Weiss, in Schässburg durch Herrn J. B. Teutsch.

Ein sehr schönes und vorzügliches Jagdgewehr, aus der Fabrik des Math. Nowotny in Wien, ist nebst allen Gewehr- und Jagdrequisiten billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Buchhändler Schuster in der Peltauergasse, oder Salsgasse 627, 1. Stod.

Ein Apotheker-Assistent, diplomirt oder auch undiplomirt, wird in die Apotheke des Ferdinand Jekelius in Kronstadt angenommen.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem durchlöcher Mediciniren.

Table with 4 columns: Description of product, Weight, Price per unit, Total price. Includes items like 'Englisches Gewicht 1/2 Pfund' and 'Brutto wiegend'.

Die Revalesciere Chocoladée in Pulver. Ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrot; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, sichert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Partikeligkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolade, zu verursachen.

Paris, 11. April 1866. Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Chocolade-Revalesciere, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erquickendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von schmerzhaften Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Erst', 'Postver', 'baltjährlig', 'vierteljährlich', 'Rebateur', 'Th. Ste', 'Filiaal-Abonn', 'Kaufmann', 'Nr. 1', 'German', 'Berl', 'besuchen in', 'viele Officie', '4000 Tode', 'Pari', 'Corps Paill', 'die vorgefahr', 'tentheils von', 'der Operati', 'Ordnung au', 'Berse', 'lieutenant, würd', 'verleht', 'Ernen', 'Johann Benji', 'Lehrerbearbeitung', 'Fendrasik', 'Fakultät dieser U', 'Gegenstand vorg', 'Raaber Rechtsan', 'den Polonzer ve', 'neben der dortig', 'gymnasium Stei', 'gymnasium; den', 'Professor an der', 'Rechtsacademie u', 'für politische Wis', 'Monseigneur land', 'Rechtslehrer im', 'mission, den Hfi', 'Rochus- und Arn', 'der pathologischen', 'historischen Instit', 'Von dem', 'zum Steuerbeam', 'Ernen', 'daß in Temesvár', 'eine Staats-Dien', 'an derselben den', 'zu ernennen geru', 'Der Unter', 'Zeichnenleider W', 'Grafen Jöber W', 'Franz Lepcs', 'ordentlichen, dann', 'Bnyevsky u', 'des Verwaltungsr', 'Rehrerparantie', 'Der 8 u 11', 'deren medicinisch', '1. Der 10', 'und am Krankenst', 'Schuljahr 1869-', 'werden. Diergen', 'ihre Studien auf', 'Diplom.', '2. Vom E', 'Die Stür', 'in der sichern', 'der Phantasie a', 'um nach kurzer', 'zustufen. Der', 'Geistes vor der', 'Der deut', 'hat ihn die erst', 'Durchdenken sei', 'zurück. Er läßt', 'erfrischte seine', 'vorzüglich in sei', 'Uhr und sagt zu', 'lauten Klänge a', '„Es ist ja', 'Stunden Nacht', 'den, um eini', 'nehme, ist gleich', 'ist möglich, daß', 'was ich weiter d', 'do ich mich jed', 'erhalten. Und', 'Er steht', 'und bringt, die'